

April 2006: Arbeitshilfe „Vogelgrippe“

Auswirkungen von Tierseuchen – eine Aufgabe für die Seelsorge

Text: Dr. Maren Heincke (Diplom-Agraringenieurin), Referentin für den Ländlichen Raum, Zentrum Gesellschaftliche Verantwortung der EKHN (Tel. 06131/2874447, Email: m.heincke@zgv.info)

Diese Arbeitshilfe wurde erstellt in **Absprache mit Pfarrer Gerhard Helbich**, Leiter des Zentrums Seelsorge und Beratung der EKHN (Tel. 06031/162950, Email: gerhard.helbich.zsb@ekhn-net.de)

Inhalt:

1.	Zusammenfassung	S. 2
2.	Einführung	S. 2
3.	Hintergrund	S. 2
4.	Aktueller Anlass: Vogelgrippe	S. 3
5.	Hinweise zur Situation im Tierseuchenfall	S. 3
5.1	Hintergrundinformationen	
5.1.1	Die ungeklärte Landwirt-Nutztier-Beziehung	
5.1.2	Tötung von gesunden Tierbeständen zwecks Seucheneindämmung	
5.2	Eintritt eines Tierseuchenfalls	
5.2.1	Typische Abläufe bei einem Tierseuchenfall	
5.2.2	Seelsorge im Vorfeld eines möglichen Vogelgrippe-Ausbruchs	
5.2.3	Seelsorge in der akuten „Keulungssituation“	
5.2.4	Seelsorgliche Nachbetreuung	
5.2.5	Kirchliches Entgegenwirken von möglichen Prozessen der Ent-Solidarisierung und von Panikmache in den Dörfern	
5.2.6	Als Seelsorger eigene Ängste ernst nehmen	
6.	Verhaltensregeln für Seelsorger, die im Tierseuchenfall „vor Ort“ sind	S. 8
6.1	Gesundheitsschutz in Schutzzonen, in denen die Vogelgrippe ausgebrochen ist	
6.2	Maßnahmen zum Verhindern der Ausbreitung des Vogelgrippevirus	

Anhang:

	Ausführlicher Seelsorgeplan für Seuchenzeiten (Pastor Wiechert-von Holten)	S. 9
	Ausführlicher Adressen-Anhang für die EKHN	S. 14
I.	Wissenschaftlich gesicherte Informationen zum Thema Vogelgrippe	S. 15
II.	Zuständige Ministerien für die Vogelgrippe in RLP + Hessen	S. 16
III.	Kontaktadressen für Landwirtschaftliche Familienberatung der Kirchen in RLP + Hessen	S. 17
IV.	Kontaktadresse für die Sozioökonomische Beratung des „Landesbetriebs Landwirtschaft Hessen“	S. 17
V.	Kontaktadressen der Psychologischen Beratungsstellen im Gebiet der EKHN	S. 18
VI.	Kontaktadressen für „Seelsorge im Tierseuchenfall“ EK Hannover/EK Nordelbien	
VII.	Kontaktadressen bei Bauernverbänden in RLP + Hessen	S. 19
VIII.	Kontaktadressen der zuständigen Veterinärämter in RLP + Hessen (<i>siehe beide zusätzliche Anlagen als pdf-Dateien</i>)	

1. Zusammenfassung

Wenn Tierseuchenausbrüche zur Tötung ganzer Tierbestände führen, stellt dies für die betroffenen **bäuerlichen Familien** und die Mitarbeiter der **staatlichen „Keulungsteams“** eine extrem belastende Situation dar. Viele Betroffene zeigen im Anschluss Symptome einer **Traumatisierung**. Deshalb sind Tierseuchenfälle u. a. eine wichtige Aufgabe für die Seelsorge.

Aktueller Anlass ist die Ausbreitung der **Vogelgrippe**. In dieser Arbeitshilfe werden typische **Abläufe einer Tierbestandstötung** beschrieben. Es werden Hinweise zur **seelsorglichen Begleitung** sowie zum Schutz der Seelsorger vor einer Infektion gegeben.

Die **EKHN-Dekanate** werden gebeten, sich vorsorglich mit den zuständigen **Amtsveterinären der Landkreise** sowie den **Kreisbauernverbänden** in Verbindung zu setzen. Dort können sie auf das Seelsorge-Angebot hinweisen. Die notwendigen **Adressenlisten** stehen im Anhang.

2. Einführung*

- Ziel dieser Arbeitshilfe ist es, bereits im Vorfeld – aus Vorsorgegründen! - ein innerkirchliches Problembewusstsein in der EKHN dafür zu wecken, dass im Zusammenhang von „Massenkeulungen“ beim Ausbruch von Tierseuchen im Einzelfall ein Bedarf an Seelsorge und Beratung entstehen kann.

- Die EKHN sollte sich allerdings nicht an „Panikmache“ oder gesellschaftlichen Tendenzen zur überhöhten Zukunftsangst beteiligen, sondern ruhig die weiteren Entwicklungen abwarten.

- Den (potentiell) Betroffenen bietet die EKHN seelsorgliche Begleitung an.

3. Hintergrund

In den zurückliegenden Jahren führte in Norddeutschland die Tötung ganzer Tierbestände aufgrund von Schweinepest und BSE teilweise zu **Traumatisierungen** der Bauernfamilien. Das am häufigsten genannte subjektive Empfinden der Bauern bei der „Keulung“ war: „Das war wie im Krieg“. Viele Bauern wiesen anschließend Symptome von posttraumatischen Belastungsstörungen auf, einschließlich einer verstärkten Suizidneigung. Deshalb wurden in Niedersachsen und Schleswig-Holstein „Taskforces“ „Seelsorge im Tierseuchenfall“ zur **Traumaprävention** eingerichtet (Träger: Bundesländer, ev. Kirchen, Bauernverbände; *norddeutsche Ansprechpartner siehe Adressanhang*).

* Die im Text verwendeten Personenbezeichnungen sind stets sowohl in ihrer männlichen als auch in ihrer weiblichen Form gemeint.

4. Aktueller Anlass: Vogelgrippe

- Die aggressive Vogelgrippe dringt in Deutschland vor. Vermutlich wird sie demnächst auch im Kirchengebiet der EKHN bei **Wildvögeln** auftreten.
- Dies bedeutet ein erhöhtes Ansteckungsrisiko für die **landwirtschaftlichen Nutzgeflügelbestände**. Die Landwirte werden in eine „gesteigerte Alarmbereitschaft“ versetzt.
- Sollte die Vogelgrippe in einem Nutzgeflügelbestand nachgewiesen werden, wird innerhalb weniger Stunden sämtliches Geflügel des Hofes getötet („**Keulung**“). Im Umkreis des betroffenen Betriebs können ebenfalls Bestandstötungen vorgenommen werden.
- **Die Vogelgrippe ist eine Tierseuche.**
- Vogelgrippe-Infektionen von Menschen haben nach dem jetzigen Wissenstand bisher nur bei einem sehr engen Kontakt mit den Tierausscheidungen (Kot, Speichel, Tränenflüssigkeit) bzw. Federn und Schlachtkörpern stattgefunden. Die Vogelgrippe-Infektion von Menschen kann u. a. zu **Lungenentzündungen** führen, welche in schweren Verlaufsformen tödlich endeten.
- Eine Übertragung einer erfolgten Vogelgrippe-Infektion von **Mensch zu Mensch** wurde bisher noch nirgendwo nachgewiesen. Da das Vogelgrippevirus jedoch sehr schnell mutiert, *befürchten* z. B. die Experten der Weltgesundheitsorganisation *in Zukunft* einen direkten Übersprung der Tierseuche auf den Menschen. Diese Art der Grippeinfektion könnte dann auch direkt von Mensch zu Mensch übertragbar sein und eine weltweite Grippe-Pandemie auslösen.

5. Hinweise zur Situation im Tierseuchenfall

5.1 Hintergrundinformationen

5.1.1 Die ungeklärte Landwirt-Nutztier-Beziehung

- Selbst in der modernen Landwirtschaft hat sich ein rein mechanistisches Tier-Bild zum Glück noch nicht vollständig durchgesetzt. Die Mensch-Nutztier-Beziehung ist von einer **starken Ambivalenz** zwischen **zweckrationalem Sachbezug** und **emotionalen Bindungen** geprägt.
- Im Moment der Bestandstötung treten den Landwirten diese eigenen emotionalen Bindungen plötzlich deutlich vor Augen – daraus ergibt sich auch ihre **schwere Betroffenheit**.
- Es ist davon auszugehen, dass beim **Geflügel die Mensch-Tier-Beziehung sehr viel geringer ausgeprägt** ist als bei Schweinen oder Rindern. Denn das Geflügel hat zumeist nur eine kurze Lebensdauer, wird in sehr großer Anzahl gehalten, und es handelt sich nicht um Säugetiere. Beim Geflügel ist deshalb im Allgemeinen mit einer geringeren Trauer um den **Verlust der Tiere selber** zu rechnen. Es gibt allerdings auch sehr „leidenschaftliche“ Geflügelhalter, die eine enge Bindung an ihr „Federvieh“ haben.

5.1.2 Tötung von gesunden Tierbeständen zwecks Seucheneindämmung

- Früher gehörten **Hausschlachtungen** auf den Dörfern zu den gängigen Alltagserlebnissen. Heute besitzen nur noch wenige Menschen Erfahrung im Töten von Nutztieren. Aufgrund der vorherrschenden Arbeitsteilung im Landwirtschaftssektor verfügen selbst viele bäuerliche Familien kaum noch über direkte Erfahrungen mit Schlachtungen.

- Trotzdem gehört die **Schlachtung** von Tieren für Ernährungszwecke nach wie vor zentral zum **bäuerlichen Berufsverständnis**. Auch die „**Erlösung**“ einzelner kranker Tiere ist normaler Alltag. Die **massenhafte Tötung** gesunder Tiere zwecks Seucheneindämmung („**Keulung**“) wird hingegen oft als schwerwiegendes schuldhaftes Handeln und als „Verantwortungslosigkeit und Sinnlosigkeit“ verstanden. Die „Keulung“ widerspricht oft dem christlich-ethisch motivierten Denken über die Tiere als empfindungsfähige **Mitgeschöpfe**. Außerdem hat der Verlust eines ganzen Tierbestandes eine sehr vielschichtige Bedeutung, weil die Tiere u. a. für die berufliche Kompetenz und Identifikation des Landwirtes stehen sowie für die betriebswirtschaftliche Zukunft.

- Auch die hauptverantwortlichen **Amtstierärzte** berichten bei „Keulungsaktionen“ von großen Stressbelastungen, da u. a. die prophylaktische Tiertötung ihrem **Berufsethos** widersprechen kann. Sie haben im Allgemeinen ihre Ausbildung mit der Motivation durchgeführt, Tieren zu helfen, nicht um sie möglichst effektiv zu töten.

- Die Mitarbeiter des **staatlichen „Keulungsteams“** verfügen nicht automatisch über die notwendige professionelle Distanz zum Tötungsgeschehen - insbesondere dann, wenn sie wie z. B. junge Bundeswehrsoldaten berufsfremd eingesetzt werden. Unter anderem kann der Anblick von unzähligen Tierkadavern sowie der damit verbundenen Gerüche und Geräusche massiven **Ekel und Schuldgefühle** auslösen.

5.2 Eintritt eines Tierseuchenfalls

5.2.1 Typische Abläufe bei einem Tierseuchenfall

- Die Tötung des gesamten Tierbestands eines Hofes ist ein **sehr wichtiges Lebensereignis** für die Bauernfamilie. Es ist u. a. eine **Erfahrung der Bedrohung** der wirtschaftlichen, sozialen und individuellen Existenzgrundlage. Deshalb wird die „Keulung“ in ihrer emotionalen Bedeutung mit Erlebnissen bei Naturkatastrophen, schweren Unfällen oder dem Tod von Angehörigen verglichen. Denn die „Keulungsaktion“ weist ebenfalls traumatisierende Elemente wie Bedrohung, Entsetzlichkeit, Absurdität, Kontrollverlust etc. auf.

- Der Beginn der staatlichen Seuchenbekämpfungsaktion und die Ankunft der Technologie zur Tiertötung löst bei den Bauern starke Gefühle der **Hilflosigkeit** und **Gefahr** aus (subjektives Erleben als „**Kriegssituation**“). Oft herrscht während der Vorbereitung der „Keulung“ ein gewisses **Chaos** auf den Höfen, da sehr viele Dinge gleichzeitig passieren. Die Menschen in Schutzanzügen, deren Gesichter nicht zu erkennen sind, werden subjektiv als „gespenstisch“ erlebt.

- Die Tierseuchenbekämpfung wird bei den Bauern als Ausdruck **staatlicher Gewalt und Willkür** eingeordnet (der Staat hat plötzlich „Befehlsgewalt“ auf Hof).
- Im traditionellen bäuerlichen Selbstverständnis spielt das **Eigentumsrecht** eine entscheidende Rolle. Wird das Eigentumsrecht durch die „Keulungsaktion“ außer Kraft gesetzt, wird dies subjektiv als **Verlust der Selbstbestimmung** empfunden.
- Angesichts des **realen Machtgefälles** gegenüber den staatlichen Akteuren entstehen starke **Ohnmachtsgefühle** bei den Bauern.
- Der Anblick der massenhaften Tötung der Tiere in „brutaler“ Form erzeugt **Ekel, Fassungslosigkeit, Wut, Schmerzgefühle, Anklage, Verweigerung** etc.. Das Ausmaß, die Massenhaftigkeit der getöteten Tiere, verursacht den **Schock**.

5.2.2 Seelsorge im Vorfeld eines möglichen Vogelgrippe-Ausbruchs

- Eventuell - je nach den örtlichen Beziehungsmustern - ist es angebracht, das **Gespräch** mit den **potentiell betroffenen Geflügelhaltern** darüber zu suchen, welche Art von Hilfe durch den Seelsorger im schlimmsten Fall einer „Keulung“ gewünscht wird.
- Ein Ausbruch der Tierseuche in der eigenen Umgebung ist ein starkes **Bedrohungserlebnis** für die Bauern. Es werden z. T. realitätsfremde Strategien zum Schutz des eigenen Tierbestands entwickelt. Dazu gehören auch „**aggressive Verteidigungs- und Verweigerungsphantasien**“. Deshalb ist möglicherweise eine seelsorgliche „Bearbeitung“ der **Vorab-Ängste** der Geflügelhalter sinnvoll.
- Dekanate sollten **frühzeitig Kontakt aufnehmen** zu den zuständigen **Amtstierärzten der Landkreise**, die die staatlichen „Keulungsaktionen“ leiten und eine seelsorgliche Begleitung der Bauernfamilien sowie des „Teams“ aus Veterinären, Polizisten, Feuerwehrleuten etc. anbieten. (Dazu ist auf die bestehenden Strukturen in Norddeutschland „Notfallseelsorge im Tierseuchenfall“ zu verweisen.). Eine seelsorgliche Begleitung kann bereits beim Überbringen der Nachricht der Keulung beginnen. (*siehe Liste im Anhang mit den Adressen aller zuständigen Veterinärämter der Landkreise im EKHN-Gebiet*).
- Eine **frühzeitige Kontaktaufnahme** mit dem **zuständigen Kreisbauernverband** wird empfohlen. Bei „Keulungsaktionen“ ist ein berufsständischer Vertreter zur Unterstützung der betroffenen Bauern vor Ort zugegen. Auch hier ist auf das Angebot einer seelsorglichen Unterstützung der Bauernfamilien aufmerksam zu machen. (*siehe Liste im Anhang mit den Adressen aller zuständigen Bauernverbände und Kreisbauernverbände im EKHN-Gebiet*).

5.2.3 Seelsorge in der akuten „Keulungssituation“

- **Gemeindepfarrer** sollten **seelsorgliche Begleitung während** der eigentlichen „Keulungsaktion“ für die Landwirtschaftsfamilien sowie für die Mitglieder der staatlichen „Tierseuchenteams“ anbieten. **Mitarbeitende der Notfallseelsorge** bieten dazu ihre Unterstützung an.

- Alle Maßnahmen zum **Schutz der eigenen Gesundheit** und zur **Verhinderung der Ausbreitung der Vogelgrippe** sind von allen Beteiligten strikt einzuhalten (*siehe Liste mit Schutzmaßnahmen in der Anlage*).
- Ist kein direkter Zugang zum Hof möglich oder erwünscht, kann der Kontakt zu den Betroffenen eventuell auch über **Telefon, Fax oder Email** aufgenommen und gehalten werden.
- Bei **Interviewwünschen** der Presse sollte an den **staatlichen Einsatzleiter** des Landkreises oder die **berufsständischen Vertreter** des Kreisbauernverbandes verwiesen werden.
- Kirchenvertreter haben den Vorteil, dass sie nicht wie die staatlichen Mitarbeiter aufgrund eines angeordneten Auftrags sondern freiwillig auf den Hof kommen. Seelsorger können sich im Hintergrund halten und damit ihre Bereitschaft zum **Mitgehen mit den Betroffenen** signalisieren. Ebenso können sie **Rituale des Abschiednehmens** von den Tieren anbieten. Durch ihre Anwesenheit haben die Seelsorger auch die Funktion der **Zeugenschaft** über den Vorgang der Keulung. Ihre Hilfe kann auch darin bestehen, Menschen in ihrem Beschluss zu bestärken, sich dem Anblick des Tötungsaktes zu entziehen.

5.2.4 Seelsorgliche Nachbetreuung

- Unmittelbar im Anschluss an die „Bestandstötung“ müssen sehr arbeitsintensive **seuchenhygienische Reinigungen** der Ställe und Höfe durch die Bauern durchgeführt werden. Der Hof muss eventuell mit zusätzlichen Desinfektionswannen, Schildern etc. versehen werden.
- Der **seelsorgliche Kontakt** sollte **aufrecht erhalten** werden, nachdem die eigentliche „Keulung“ und damit das öffentliche Interesse beendet sind (weitere Trauerbegleitung).
- Wenn der **akute Schock** abgeklungen ist, zeigen viele Betroffene Gefühle wie Nicht-Wahrhaben-Wollen, Betäubung, Schuld, Scham, Trauer etc. Längerfristig können z. T. typische **posttraumatische Belastungssymptome** wie Übererregung, Schlaflosigkeit, Depressionen und Suizidgedanken auftreten.
- Seelsorger können bei der **Verarbeitung des Seuchengeschehens** – u. a. durch Rituale - helfen. Dabei ist es wichtig, alle Familienmitglieder im Blick zu haben.
- Neben der eigentlichen Trauerarbeit bestehen trotz der Entschädigungszahlungen aus den Tierseuchenkassen häufig große **ökonomische Existenzängste**. Aufgrund von Verzögerungen der Auszahlung von Entschädigungsleistungen, Aufstallungsverboten, Absatzschwierigkeiten etc. können erhebliche finanzielle Durststrecken bis hin zum wirtschaftlichen Ruin entstehen.
- Der vorherige Arbeits- und Alltagsrhythmus wird durch den „**leeren Stall**“ vollständig aufgehoben. Es entstehen Gefühle vergleichbar mit **plötzlicher Arbeitslosigkeit**.

5.2.5 Kirchliches Entgegenwirken von möglichen Prozessen der Ent-Solidarisierung und von Panikmache in den Dörfern

- Aufgrund **irrationaler, diffuser Ängste** können bei den Nachbarn des betroffenen Betriebes übertriebene **Panikreaktionen, Gerüchte** etc. ausgelöst werden.
- **Unannehmlichkeiten** im Alltagsverlauf durch Desinfektionsschleusen auf Zufahrtsstraßen etc. können **Ärger** hervorrufen.
- Kirchengemeinden können durch die **Versachlichung der Thematik** und durch **Solidarisierung** mit den betroffenen Bauernfamilien zur **Deeskalation der Situation** beitragen. Insbesondere ist einer sozialen **Isolation** der Betroffenen entgegenzuwirken. Dabei kann es sehr hilfreich sein, Landwirte - besonders die in der Kirchengemeinde leben oder auch dem Kirchenvorstand angehören - einzubeziehen.

5.2.6 Als Seelsorger eigene Ängste ernst nehmen

Ein Verständnis des Seelsorgers hinsichtlich landwirtschaftlicher Gegebenheiten ist für die Verständigung mit den bäuerlichen Familien hilfreich. Mögliche eigene **Vorurteile** oder Denken in Klischees sollten sich bewusst gemacht werden. Zur Klärung von **Fachfragen** können u. a. die „Landwirtschaftlichen Familienberatungen der Kirchen“ angesprochen werden. (*siehe Adressenliste im Anhang*).

- Auch Seelsorger stoßen an ihre Grenzen und können diese auch mit den Betroffenen kommunizieren. Eigene **Ansteckungsängste**, seelische Belastungen durch den Anblick von sehr vielen Tierkadavern, etc. sind nicht zu unterschätzen. Die Tötung der Tiere kann auch beim Seelsorger Gefühle wie Mitleid, Wut, Ohnmacht etc. auslösen.
- Seelsorge im Tierseuchenfall kann u. a. von **Ambivalenzen** geprägt sein. Denn einerseits wird ein wichtiger seelsorglicher Dienst geleistet, andererseits kann der Eindruck entstehen, dass sich Seelsorge auf der politischen Ebene stabilisierend auswirkt, indem sie die „Keulungspolitik“ bzw. bestimmte Tierhaltungsformen unterstützt.

- Zusätzliches Infomaterial zur Seelsorge im Tierseuchenfall:

Von Pastor Stephan Wiechert-von Holten (EK Hannover) liegt ein detaillierter „**Seelsorgeplan für Seuchenzeiten**“ vor. (*siehe Anhang*).

- Von der Agrarsoziologin Dr. Karin Jürgens liegt eine Zusammenfassung ihrer **Doktorarbeit zu den psychosozialen Auswirkungen** der „Schweine-Keulungen“ vor (*siehe: [www.zgv.info/Lebensraum Land/Vogelgrippe](http://www.zgv.info/Lebensraum_Land/Vogelgrippe)*)

6. Wichtige Verhaltensregeln für Seelsorger, die im Tierseuchenfall „vor Ort“ sind:

6.1 Gesundheitsschutz in Schutzzonen, in denen die Vogelgrippe ausgebrochen ist:

- Es besteht ein **absolutes Zutrittsverbot zu Geflügelställen** für Fremde: niemals Tierbestände betreten!
- **Nie Vögel anfassen!**
- Im Tierseuchenfall nur mit einer **wirksamen Grippeschutzimpfung** die Ereignisse vor Ort begleiten. Die volle Schutzwirkung besitzt die Grippeimpfung **erst 2 Wochen nach der Impfung**.
- **Niemals mit geschwächtem Immunsystem, Erkältungskrankheiten, Virusinfektionen wie Grippe, Gürtelrose, Wundrose, etc. die Ereignisse vor Ort begleiten.**
- Die **örtlichen Schutzmaßnahmen** gegen eine Virusübertragung auf den Menschen über tierische Ausscheidungen etc. **strikt befolgen** (Tragen von Augen-, Mund- und Nasenschutz, Einweg-Overalls, Schutzhandschuhe, Schutzbrille, Schutzschuhe, etc. gegen Tröpfcheninfektionen, Staub, Hautkontakte).
- **Ställe erst betreten**, wenn diese **desinfiziert** sind und **offiziell seuchenhygienisch wieder freigegeben** wurden.

6.2 Maßnahmen zum Verhindern der Ausbreitung des Vogelgrippevirus:

- Rechtzeitig **gründliche Information über die Anweisungen der Landkreise** und der entsprechenden Veterinärämter einholen (z. B. über amtliche Veröffentlichungen in den Zeitungen, Internetseiten der Landkreise).
- Unbedingt **die Hofsperrungen, Zutrittsverbote** etc. beachten (Schutz- und Überwachungszone).
- Lokale **Desinfektionsvorschriften konsequent befolgen** (Seelsorger können aufgrund ihrer hohen Mobilität sonst unbeabsichtigt selber zum „Seuchenübertragungsfaktor“ werden).
- **Mit dem Kreisveterinär oder einem anderen zuständigen Amtstierarzt den möglichen Einsatz als Seelsorger und die notwendigen Schutzmaßnahmen frühzeitig absprechen.**

Gez. Dr. Maren Heincke, April 2006

Anhang I:

Seelsorgeplan für Seuchenzeiten (MKS/Schweinepest) und bei „epidemischen“ Einzeltiererkrankungen mit Bestandskeulungen (BSE)



Pastor Stephan Wichert- von Holten, Mai 2001

Ablauf als Prozess (Nähe zu Traumata – Forschung)

1. Anfangs **unbestimmte Ängste** vor der „Keulung des Betriebes“ (meist sprechen nur Nichtlandwirte von „Keulung von Tieren“ / Umzingelungsängste / Medien produzieren mir die Krise“).
2. **Autonomieverlust:** es gibt keine Handlungsstrukturen zur Selbsterlösung (Verwischungen der Vieren von Tier zu Tier in einem abgeschlossenen Dorfsystem/ politische Reaktionen überziehen oder regeln, dass nichts eigenständig geregelt werden darf /Kommunen hilflos / kein Verlass auf niemanden).
3. **Verdichtung der Ängste mit Fluchtphantasien.** Vermengung mit bereits vorhergehenden ungelösten Problemen (vor MKS und BSE gibt es kein Ausweichen/ Verschwörungstheorien).
4. bis hierher reichte schon der **Bedrohungsfall**. Um extreme psychische Instabilitäten zu verstärken – Seelsorger ist jederzeit willkommen, wenn er sich nicht als einer, auf den ich mich auch nicht verlassen kann erweist – ungezwungene Kontinuität der Betreuung wäre wünschenswert.
5. **Erleben der Massentötungen im eigenen Betrieb:**
 - Leerer Stall = Zukunftsangst,
 - Realitätskonfrontation,
 - „es war wie ein Trauerfall in der Familie“.
6. **Reinigung des Stalls:**
 - Entfremdung des Rituals des Ausmistens.
 - Zwanghaftes Reinigen – Abwehr des Tötungsgeschehens (Verleugnung = „Ich stell jetzt auf bessere Tiere um.“)
 - Verarbeitungsprozesse setzen ein.
7. **Verdeckte und offene Schuldzuweisungen durch kollegiales Umfeld**
 - „Gute fachliche Praxis“ wird abgesprochen.
 - Desolidarisierung von dem, der die Seuche ins Dorf gebracht hat (auch, wenn dies so nicht richtig ist).
 - Schuldzuweisungen (Fremd- und Eigenzuweisungen) – Isolation.
8. **Finanzielle Verluste** („Betteln – müssen „ bei Bank und Zulieferern, Lieferungen in Krisenzeiten nur gegen Vorkasse, Liquiditätsengpässe).

9. Zusammenbruch von Zeitstrukturen:

- Landwirtschaft ist durch Lebensrhythmen definiert (Melk- und Fütterungszeiten, Hofpräsenz).
- Freizeitüberschuss bei gleichzeitigen Finanzengpässen und sozialer Isolation bzw. Scheu vor rechenschaftsfordernden Kontakten.
- Generationskonflikte verschärfen sich (gegenseitige Kompetenz absprechen).

10. Identitätsverlust: ohne Tiere bin ich kein Bauer mehr, verliere da mit auch meine rollenspezifischen (personagebundenden), psychosozialen Schutz- und Ersatzmechanismen.

11. Trauerphasen werden durchlebt, aber nicht beendet:

- Schock – Rettungsfantasien – Verleugnung- Aggressionen gegen den Trauergegenstand – Idealisierung - langsames Verarbeiten.
- Fast jeder Landwirt hat seinen Ritus, von Einzelnen Tieren, die geschlachtet werden, weil es Zeit ist, Abschied zu nehmen. Hier versagen diese Riten;
 - a. Der selbstdurchgeführte Ritus braucht eine eigene innere Festigkeit, die die Krise bereits genommen hat,
 - b. Die Anzahl der Tiere ist zu hoch – der Verlust überspült den Abschied,
 - c. es bleibt zu wenig Zeit. „Man versteht ja erst, was geschehen wird, wenn es längst geschehen ist.“
- Trauer kann nicht ausgelebt werden (Grabverlust), der Prozess bleibt über lange Zeiträume unabgeschlossen und begleitet jede neue Krisis.

12. Scheitern der Bewältigung durch **neue Seucheneignisse** oder wiederkehrende Infektionen.

Belastungssymptome

- ◆ **Übererregung und Schlaflosigkeit.**
- ◆ Plötzlich möchte man mit anderen unfertigen Problemen schwächerer Natur aufräumen (**Familienstress**) – was natürlich nicht gelingen kann.
- ◆ **Alpträume und Angstanfälle.**
- ◆ **psychosomatische Befunde**
- ◆ **Depressivität** (körperliche Ermattung / Rückzug (den Hof nicht verlassen / nicht mehr anhalten und Klönen / in einer anderen Stadt einkaufen) / Verwahrlosungsanfänge).
- ◆ Angesichts der **Schicksalhaftigkeit der Ereignisse** und der damit verbundenen **Sprachlosigkeit** fällt auf, dass zunehmend mit der Schwere der Fälle religiöse Sprachbilder in die Darstellungen und Erlebnisberichte einziehen. Wo keine religiöse Sozialisation da ist, bleibt oft nur die Sprachlosigkeit. Wer Unheil nicht mit einer anderen Realität in Beziehung zu setzen gelernt hat, um darin Schuld und Erlösungsfragen vor sich selbst auszusprechen zu können, bleibt mit seinem schlechten Gewissen und mit dem inneren Druck sich selbst überlassen. Das Erleben ist nicht nur sprachlich in ihm selbst gefangen.
- ◆ Mit Tierseuchen geht eine **Hohe Suizidgefährdung** einher (siehe 2001 MKS in England):
 - als Hilfeschrei (Hoffnung rechtzeitig gefunden zu werden),
 - als letzter „logischer“ Ausweg

Belastungsursachen

- ◆ **Verlust der „bäuerlichen“ Autonomie** (Landwirt empfindet sich in seiner traditionellen Selbstbestimmung entmündigt) und berufsethischen Haltes.
- ◆ Als Unternehmer lebt man von seinem **Ruf** - Kreditwürdigkeit – ein würdiger Handelspartner, „Mein guter Landwirt um die Ecke „ – die Zerstörung des Rufs wirkt bei Landwirten zudem recht schwer und greift verzahnend in die momentane Unbestimmtheit.
- ◆ **Willkür des Pestgeschehens** (gilt auch für Einzelerkrankung BSE).
- ◆ Bei einer **zweiten Welle zahlt die Kasse und Versicherung nicht mehr**.
- ◆ **Desolidarisierung der Gesellschaft** (Medienberichte/Klischees).
- ◆ Willkür staatlicher Anordnungen und **politische Ausschlichtung** der Seuchenereignisse ohne Rücksicht auf Mensch und Tier (veraltete Rechtslage / ereignisferne Forschung und unzureichende Notfallvorsorge), die das Hilflosigkeitsszenario verstärken.
- ◆ **Existenzielle Erfahrungen** und **biographischer Deutungsverlust** (Überlastungssymptome / ähnlich einem Todesfall in der Familie).
- ◆ **Einstürzen der Sicherheitsideologien** (Fortschritte der Tiermedizin und Produktionsmethoden / „BSE: muss auf der britischen Insel gehalten werden / MKS: Impfungen nach 1966 ließen viele glauben, die Seuche sei besiegt: Leben mit der Seuchengefahr verlernt).

Reaktionsmöglichkeiten für die Seelsorge

- ◆ **Kontakt:** Oft sprechen Nachbarn, Veterinäre oder landwirtschaftliche Sprecher den Pastor loci direkt an – man wird eingeführt, ist willkommen. Oder der KDL Hannover informiert und bittet Hilfe an. Falls man die Familie nicht schon kennt, ergibt sich ein Kontakt über ein Telefonat. In der Regel stimmt man etwas verduzt dem Besuchsangebot zu. Der Seelsorger muss nicht zwangsläufig selbst aus einem bäuerlichen Hintergrund stammen, wenn das auch viel erleichtert. Er oder sie sollte jedoch nicht mit denen identifiziert werden, die innerhalb der traumatisierten Wirklichkeitserfahrung mit den Verursacherin (Institution / Obrigkeit / bissige Erntedankpredigt aus dem Vorjahr) gleichgesetzt werden.
- ◆ **Sortieren:** Es gibt im Seuchenfall eine Vielzahl von Betroffenen Personen und eine große Zahl von „Helfende“ (Kreislandwirt / Kreisveterinär / Feuerwehr und Polizei / usw.) auf dem Hof. Für alle ist zumindest am Anfang eines Seuchenzuges die Situation angespannt. Der Seelsorger wird von ihnen schnell in seiner situativ plausiblen Kompetenz akzeptiert. (Es geht um einen Todesfall – da kommt der Pastor / die Pastorin), aber auch für das eigene Erleben in Anspruch genommen. Um sich nicht zu verzetteln, braucht es Prioritäten oder Rituale, an denen die verschiedenen Akteure partizipiert werden können.

⇒ Wann komme ich? Als wer komme ich? zu wem komme ich?

- ◆ Weil viele Dinge in einem betroffenen Betrieb gleichzeitig geschehen, ließe sich auch ein **Seelsorgeteam** zusammenstellen, dass unterschiedliche Kompetenzen vereint. Bei akuten Seuchenzügen könnten solche Teams auf unterschiedliche Problemherde eingehen, in dem sich jedes Teammitglied einer speziellen Herausforderung annimmt.

- ◆ Begleitung bei der Keulung bedeutet nicht zwangsläufig, dass der Pastor, die Pastorin bei der Tötung dabei ist. Man muss wissen, wessen man sich aussetzen kann. „**Kirche am Küchentisch**“ oder auf dem **gemeinsamen Spaziergang** und das Angebot zu einer gemeinsamen Ausfahrt, deren Ziel auch die **Kirche** sein könnte, während auf dem Hof gekeult wird.
- ◆ Ein **rechtzeitig eingeleiteter Abschied** oder ein **Abschied im Nachhinein** (den eigentlich nur religiöse Symbolik initiieren kann), ist das **seelsorgerliche Schlüsselement**, aber nicht schon die ganze Seelsorge.
 - Fragen nach **bestehenden Ritualen**. Einzelbox / gemeinsamer Weidegang Tier und Mensch / extra Ration Futter / Reden mit dem Tier „Tut mir Leid“/ Weggehen.
 - Wer ist für diese Rituale meist im Stillschweigen **verantwortlich** (Verknüpfen von bäuerlichen Handlungen und religiösen Handlungen – Ähnlichkeiten frappierend).
 - Bei großen zu tötenden/getöteten Tiermengen lässt sich die Tierbeziehung über „Resonanzräume“ bzw: „**Stellvertretertiere**“ erschließen und begleiten. In Großtiereinheiten werden erkrankte oder auffällige Tiere separiert, gepflegt, die Kinder schauen nach ihm, es hat nach zwei Tagen einen Namen. Durch die intensiviertere Beziehung zu diesem Einzeltier aktualisiert der Landwirt im Alltag sein Verhältnis zu den anderen Tieren. Oft suchen Landwirte bewusst einen Tierstellvertreter, der mit seinem Wesen für das Wesen steht, das in der Masse untergeht.
 - **Gebete und Litaneien** finden sich nur noch in sehr alten Agenden und Gesangbüchern. Sie bringen uns in ihrer realistischen Sensibilität für Mensch-Tierbeziehungen nicht selten zum Staunen (solches Material befindet sich manchmal noch in Familienbesitz auf den Höfen).
 - Wichtig: Seit vielen Jahrzehnten ist das **Schlachten** (bis auf das Ausnahmeschlachten durch eine hoffremden Profi zu einer gewissen Jahreszeit und zum Eigenverzehr) **von den Höfen abgegeben worden**, da nach heutigen Maßstäben und Mengen der „Tod auf dem Hof“ nicht zu ertragen ist. Viele landwirtschaftliche Familien sind daher, was die Schlachtung angeht, ebenso „ernteentfremdet“ wie die Gesellschaft insgesamt, Massenkeulungen treffen sie daher völlig unvorbereitet.
- ◆ **Das Tier thematisiert sich selbst. Aktives Zuhören** ist auch hier die beste Seelsorge. Die Hilfemöglichkeiten sind nach dem Potential der Beteiligten so unterschiedlich, dass es keine allgemeinen Tipps gibt.
- ◆ **Deutungshilfe im Kontext der Seuche** (Was ist Gottes Plan? Religiöse Dimensionen der Krisis).
- ◆ **Mitgeschöpf Tier als Trauergegenüber wahrnehmen** und als Teil der Biographie der Betroffenen behandeln (nicht auf Gefahrenherd, Wirtschaftsgut reduzieren, aber auch nicht „glückliche Kühe“ voraussetzen: Realitätsgewinnung angesichts der Trauerphasen. Psychosoziale Studien zeigen, dass die Betroffenheit der Landwirtinnen und Landwirte durch Tierseuchen nicht ohne die Behandlung des Mensch – Nutztier – Verhältnisses auskommt“ (Dr. Karin Jürgens; ASG Göttingen).
- ◆ **Psychosoziale Unterstützung und religiöse Deutungshilfen** bei biographischer Wende (beruflicher Umorientierung/ Änderung der Alltagsformen).
- ◆ **Besuchen der Familie**, wenn es um den Hof still geworden ist.

- ◆ Hilfeangebote beim **Auffinden von Zeitrhythmen** (Normalität durch Halt gebende Abläufe – Ersatzhandlungen).
- ◆ **Hilfenetze Betroffener untereinander** und ihre Begleitung.
- ◆ **Kollektives Handeln** (Koinonia – Erfahrungen) und individuell geleitetes Engagement ist eine Chance zur psychischen Entlastung. Kirchengemeinden können betroffene Landwirte in Einsatzmöglichkeiten hereinmoderieren und Hilfekompetenzen ehemalig Betroffener nutzen.
- ◆ **Posttraumatischen Belastungsreaktionen vorbeugen** oder **Kontaktangebote längerfristig aufrechterhalten** (Es ist eine lang anhaltende Erschütterung).
- ◆ **Rituelle Endpunkte in Seuchenphasen schaffen** (institutionalisierter Erfahrungsaustausch am Ende einer bestimmbarer Phase, Bitt-, Dankgottesdienste, ein gemeinsames Hof-/Gemeindefest o.ä.).

Zielgruppen

- ◆ Das Angebot sollte sich immer an der ganzen **bäuerlichen Familie** orientieren:
 - **Frauen** gehen schnell aus sich heraus.
 - **Männer** brauchen sehr lange, um auf sich und ihr Erleben zu kommen. Gespräche mit Landwirten leben aus ihrer Tiefenklimax. Profile und Mischprofile sind erkennbar.
Personaprofil I: professionell, distanzierend, exklusivierend.
Personaprofil II: empfindungsoffen, suchend, macht sich etwas vor: „Meine 1000 Schweine kennen mich.“ Ich glaube, meine 1000 Schweine zu kennen.“
Personaprofil III: ökonomisch orientiert, realistisch, mitleidsfähig, möchte wieder gut machen – Fürsorgeverantwortung („Männer sprechen nicht mit Tieren“, so geben sich viele – sie tun es aber doch sehr intensiv).
 - **Kinder** werden leider oft vergessen. In ihrem Verhalten echot solch die Belastung der Eltern. Vaterbilder (der Allesretter) kommen ins Wanken. In der Schule sind sie Zielscheibe ihrer Mitschüler.
- ◆ **Kreis der an der Keulung Beteiligten:**
 - Im Vorfeld werden Crash-Kurse im Rahmen des **Nofallplans des Landkreises** durchgeführt. Ähnlich der Notfallseelsorge sind hier Seelsorger und Seelsorgerinnen willkommen.

Schwerpunkte:

- **Überbringen der Nachricht und Begegnung mit den Emotionen** der betroffenen bäuerlichen Familie (Aggressionen / Trauer / Mitleid).
- **Tötungsbilder** verarbeiten.

Hilfe für die Helfenden:

- ◆ Material, Informationen, Erfahrungsaustausch.
- ◆ Man kann uns in Pfarrkonferenzen, Seelsorgekursen und auch zu konkreten Einzelfällen rufen.
- ◆ Wir beraten persönlich und telefonisch und / oder vermitteln Hilfskontakte aus der Nähe.

April 2006

„Seelsorge im Tierseuchenfall“: Adressenliste zur Vogelgrippe

Text: **Dr. Maren Heincke**, Referentin für den Ländlichen Raum, Zentrum Gesellschaftliche Verantwortung der EKHN, Email: m.heincke@zgv.info, Tel. 06131/2874447

Inhalt:

I. Wissenschaftlich gesicherte Informationen zum Thema Vogelgrippe

II. Zuständige Ministerien für die Vogelgrippe in RLP + Hessen

III. Kontaktadressen für Landwirtschaftliche Familienberatung der Kirchen in RLP + Hessen

IV. Kontaktadresse für die Sozioökonomische Beratung des „Landesbetriebs Landwirtschaft Hessen“

V. Kontaktadressen der Psychologischen Beratungsstellen im Gebiet der EKHN

VI. Kontaktadressen für „Seelsorge im Tierseuchenfall“ EK Hannover und EK Nordelbien

VII. Kontaktadressen bei Bauernverbänden in RLP + Hessen

VIII. Kontaktadressen der zuständigen Veterinärämter in RLP + Hessen (*siehe beide zusätzliche Anlagen als pdf-Dateien*)

I. Wissenschaftlich gesicherte Informationen zum Thema Vogelgrippe:

- **Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV)**

Internet: <http://www.bmelv.de>

Aktuelle allgemeine Infos zur Vogelgrippe, Fragen-und-Antworten-Listen, Verordnungen etc.

Hotline zur Vogelgrippe des BMELV für Bürgeranfragen:

Hotline täglich 9 bis 17 Uhr erreichbar (auch am Wochenende,): 01805-768-555. Diese Rufnummer ist aus dem Festnetz der Deutschen Telekom einheitlich für 12 Cent pro Minute zu erreichen.

- **Robert-Koch-Institut**

Internet: <http://www.rki.de>

Fachinformationen zu den gesundheitlichen Risiken der Vogelgrippe für den Menschen sowie zu Schutzmaßnahmen

Hotline des Robert Koch-Instituts zum Risiko für Menschen:

Von Montag bis Freitag (08.00 bis 17.00 Uhr) erreichbar unter 01888-754-3536.

- **Friedrich-Loeffler-Institut, Bundesforschungsinstitut für Tiergesundheit**

Internet: <http://www.fli.bund.de>

Fachinformationen für Tierhalter rund um „Vogelgrippe und Tiergesundheit“ sowie zur Ausbreitung der Vogelgrippe in Deutschland.

II. Zuständige Ministerien für die Vogelgrippe:

- **Rheinland-Pfalz: Ministerium Umwelt und Forsten**

Internet: <http://www.muf.rlp.de>

Mit Bürgerinfos rund um die Vogelgrippe sowie Fachinfos einschließlich einsehbarer staatlichen Ablaufplänen für den Tierseuchenfall.

Hotline für Fragen von Geflügelhaltern in Rheinland-Pfalz:

Landesuntersuchungsamt Rheinland-Pfalz

(0261) 9149-111 Montag bis Freitag 9:00 bis 17:00, Samstag von 10:00 bis 14:00 Uhr

-
- **Hessen: Hessisches Ministerium für Umwelt, ländlicher Raum und Verbraucherschutz**

Internet: <http://www.hmulv.hessen.de>

Mit Bürgerinfos rund um die Vogelgrippe sowie Fachinfos einschließlich einsehbarer staatlichen Ablaufplänen für den Tierseuchenfall.

Vogelgrippe-Hotline für Bürger:

unter der Telefonnummer 0180/10 30 300 (Montag bis Freitag von 8 bis 17 Uhr) erreichbar.
Der Anruf kostet aus dem Festnetz der Telekom einheitlich 4,6 Cent pro Minute.

III. Kontaktadressen für Landwirtschaftliche Familienberatung der Kirchen in RLP + Hessen:

Landwirtschaftliche Familienberatung der Kirchen (Rhein Hessen und Pfalz)

Hartmannstr. 45
67487 Maikammer
Tel. 06321/ 576808

E-Mail: info@lfbk.de

www.lfbk.de

Landwirtschaftliche Familienberatung für ganz Hessen

Familie & Betrieb

Elisabeth- Seitz-Str. 16
34613 Schwalmstadt-Treysa
Tel.: 06691 / 23008

Fax: 06691 23009
www.ekkw.de/afkd/arbeitswelt/3858.htm

Hier finden Familien aus Bauern- und Winzerbetrieben fachliche Beratung in Fragen der Betriebsführung, Alterssicherung, Verschuldung, Betriebsschließung, aber auch bei familiären Problemen, wenn die Arbeit nicht mehr geleistet werden kann, Streit den Tag zur Qual macht.

Die Beratung ist kostenlos, die Berater und Beraterinnen haben einen landwirtschaftlichen Hintergrund, es besteht Schweigepflicht und die Beratung ist unabhängig von einer Konfessionszugehörigkeit. Das Beratungsspektrum reicht vom Gespräch über ein anonymes Sorgentelefon hin zur Begleitung bei Ämtergängen.

IV. Kontaktadresse für die Sozioökonomische Beratung des „Landesbetriebs Landwirtschaft Hessen“

Die betriebswirtschaftlichen Berater des "Landesbetriebs Landwirtschaft Hessen " bieten in Krisensituationen eine kostenlose und absolut vertrauliche "Sozioökonomische Beratung" für Landwirtschaftsfamilien an. Es ist eine konkrete Hilfestellung zur Betriebsanalyse, bei Verhandlungen mit Geschäftspartnern und Behörden, etc.. Die Beratung soll der Konsolidierung der Betriebe dienen bzw. der fachlichen Unterstützung beim Übergang in den Nebenerwerb sowie Betriebsaufgaben.

Zentrale Ansprechpartnerin beim LLH: Anne Mawick, Schloss Eichhof, 36251 Bad Hersfeld, Tel.: 06621 / 922858, Fax: 06621 / 922888

IV. Kontaktadressen der Psychologischen Beratungsstellen im Gebiet der EKHN

In Lebenskrisen stehen die evangelischen Psychologischen Beratungsstellen in aller Regel kostenlos zur Verfügung. Beratungen unterliegen der Schweigepflicht und sind auch anonym möglich. Die Beratung ist offen für alle Altersgruppen und sozialen Schichten, ungeachtet der Religionszugehörigkeit.

Adressen der Beratungsstellen im Internet: www.psychologischeberatungsstelle.de

V. Kontaktadressen zu den erfahrenen Kollegen der EK Nordelbien und der EK Hannover für „Seelsorge im Tierseuchenfall“

Nordelbische Evangelisch-Lutherische Kirche

Kontakt:

Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt

Ulrich Ketelhodt

Gartenstr. 20, 24103 Kiel

Telefon 0431/55 779-418/-400, Fax -499

Email: UKetelhodt@kda-nordelbien.de

Die EK Nordelbien hat auf ihrer Homepage

http://www.kda-nordelbien.de/Seelsorge_Tierseuchenfall.php

eine ausführliche Materialsammlung zu „Seelsorge in Tierseuchenfall“

Evangelisch-Lutherische Landeskirche Hannover

Kontakt:

Kirchlicher Dienst auf dem Lande

Pastor Stephan Wichert-von Holten

Archivstraße 3

30169 Hannover

Telefon: 0511 1241-475

Fax 0511 1241-499

Email: wichert-vonholten@kirchliche-dienste.de

Auf der Homepage des Bereichs Kirchlicher Dienst auf dem Lande ist eine Materialsammlung zu „Seelsorge in Tierseuchenfall“ + Vogelgrippe

<http://www.kirchliche-dienste.de/fachgebiete/index.php?fachgebiet=15>

VI. Kontaktadressen bei Bauernverbänden in Rheinland-Pfalz (RLP):

1. Propstei Rheinhessen:

Bauern- und Winzerverband Rheinland-Pfalz Süd e. V.

Internet: <http://www.bwv-rlp.de>

Kontakt: Stv. Hauptgeschäftsführerin Andrea Adams

Telefon: 06131 / 620554

E-Mail: Andrea.Adams@bwv-rlp.de

„Untergeordnete Bezirksgeschäftsstelle Rheinhessen“

Kontakt: Bezirksgeschäftsführer: Friedrich Ellerbrock

Friedrich.Ellerbrock@bwv-rlp.de

Otto-Lilienthal-Straße 4

55232 Alzey

Telefon: 0 67 31 / 95 10 70-00

Telefax: 0 67 31 / 95 10 70-70

2. Propsteien Süd-Nassau und Nord-Nassau in RLP:

Bauern- und Winzerverband Rheinland-Nassau e. V.

Internet: <http://www.bwv-net.de>

Karl-Tesche-Straße 3

56073 Koblenz

Telefon: 0261-98850

Telefax: 0261-98851300

„Untergeordnete“ Kreisbauernverbände (kürzere Sprechzeiten als Hauptverband):

Bauern- und Winzerverband

Rheinland-Nassau e. V.

Kreisverband Rhein-Lahn

Rheinstraße 12

56357 Niederwallmenach

Tel. 06772-1365

Fax 06772-3327

E-mail: ems@bwv-net.de

Bauern- und Winzerverband

Rheinland-Nassau e.V.

Kreisverband Altenkirchen

Kreisverband Neuwied

Kreisverband Westerwald

Bezirksgeschäftsstelle Westerwald

Ziegeleiweg 3

57627 Hachenburg

Tel. 02662-95840

Fax 02662-958420

E-mail: ww@bwv-net.de

VII. Kontaktadressen bei Bauernverbänden in Hessen:

Hessischer Bauernverband e.V.

Internet: <http://www.agrinet.de/hbv/>

Kontakt:

Geschäftsführer Peter Voss-Fels

Taunusstrasse 151

61381 Friedrichsdorf

06172 / 7106-0

06172 / 7106-10

**„Untergeordnete“ Kreisbauernverbände in Hessen im EKHN-Gebiet
(sehr viel kürzere direkte Sprechzeiten als Hauptverband):**

Kreisbauernverband Frankenberg e.V.

Vorsitzender: Vizepräsident Heinrich Heidel, MdL

KBV Frankenberg/Eder e.V

Hainstraße 1

35066 Frankenberg/Eder

Tel.: 0 64 51/16 44

Fax: 0 64 51/2 23 64

Bauernverband Gießen/Wetzlar/Dill e.V.

Vorsitzender: Heinz Becker

BV Gießen/Wetzlar/Dill e.V.

Erdkauter Weg 11

35394 Gießen

Tel.: 06 41 / 7 70 64

Fax: 06 41 / 79 19 01

E-Mail: kbv-giessen@t-online.de

Kreisbauernverband Hochtaunus e.V.

Vorsitzender: Hans-Georg Wagner
KBV Hochtaunus e.V.
Homburger Straße 9
61169 Friedberg
Tel.: 0 60 31 / 9 17 52
Fax: 0 60 31 / 77 03 04

Kreisbauernverband Limburg-Weilburg e.V.

Vorsitzender: Armin Müller
KBV Limburg e.V.
Am Fleckenberg 12
65549 Limburg
Tel.: 0 64 31 / 5 42 21
Fax: 0 64 31 / 5 46 38

Kreisbauernverband Main-Kinzig e.V.

Vorsitzender: Vizepräsident Friedhelm Schneider
KBV Main-Kinzig e.V.
Am Sportplatz 6
63607 Wächtersbach
Tel.: 0 60 53 / 6 10 70-0
Fax: 0 60 53 / 6 10 70-20

Kreisbauernverband Main-Taunus e.V.

Vorsitzender: Karl-Heinz Gritsch
KBV Main-Taunus e.V.
Bahnhofstraße 41
65830 Kriftel/Ts.
Tel.: 0 61 92 / 4 24 58
Fax: 06 11 / 72 17 66

Kreisbauernverband Marburg-Kirchhain-Biedenkopf e.V.

Vorsitzender: Karl-Heinz Scheu
KBV Marburg-Kirchhain-Biedenkopf
Rollwiesenweg 2
35039 Marburg
Tel.: 0 64 21 / 9 44 80
Fax: 0 64 21 / 94 48 44

Kreisbauernverband Rheingau-Taunus e.V.

Vorsitzender: Thomas Kunz
KBV Rheingau-Taunus e.V.
- Kreishaus - Heimbacher Str. 7
65307 Bad Schwalbach
Tel.: 0 61 24 / 13 97
Fax: 0 61 24 / 13 32

Kreisbauernverband Vogelsberg e.V.

Vorsitzender: MdL Kurt Wiegel
KBV Vogelsberg e.V.
An der Hessenhalle 6
36304 Alsfeld
Tel.: 0 66 31 / 9 60 90
Fax: 0 66 31 / 96 09 15
e-mail: kbv-vb@t-online.de

Kreisbauernverband Wiesbaden e.V.

Vorsitzender: Bernd Walter Eismann
KBV Wiesbaden e.V.
Mainzer Straße 17
Tel.: 06 11 / 3 92 36-16
Fax: 06 11 / 72 17 66

Regionalverband Starkenburg e.V.

Vorsitzender: Walter Schütz
Geschäftsleitung: Peter Gheorgean
Pfüzenstraße 67
64347 Griesheim
Tel. 06155 - 3494
Fax: 06155 - 3456
E-Mail: rbv.starkenburg@agrarpower.de

Regionalbauernverband Wetterau-Frankfurt am Main e.V.

Vorsitzender: Präsident Heinz Christian Bär
KBV Wetterau e.V.
Homburger Straße 9
61169 Friedberg
Tel.: 0 60 31 / 9 17 52
Fax: 0 60 31 / 77 03 04